



Elisabeth Schlanstein, Blister 1

Umgang mit dem Placebo selbstverständlich, doch machte einst der amerikanische Arzt Henry Beecher aus der Not eine Tugend, als ihm im Zweiten Weltkrieg das Morphin für die Behandlung verwundeter Soldaten ausging. Daraufhin versorgte er einfach einige Patienten mit Kochsalzlösung. Erstaunlicherweise wurde deren Schmerz trotzdem gelindert. Das vermeintliche Nichts löst also eine Menge aus, das veranschaulichen die teilnehmenden Akteure dieser Ausstellung auf eindrucksvolle und originelle Weise.



Ursula Faber, Die Probanden

mit freundlicher Unterstützung von



Begleitprogramm zur Ausstellung

15. März 2018, 19.30 Uhr

Vom Menschen in der Medizin

Vortrag von Prof. Dr. Volker Roelcke vom Institut für Geschichte der Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen

22. März 2018, 19.30 Uhr

Die Zukunft der Krankheit

Vortrag von Uwe Lohberg und Sebastian Mauritz
Uwe Lohberg ist als Coach und Trainer für innovative Konzepte im Gesundheitswesen und in der Industrie tätig. Sebastian Mauritz ist Lehrcoach und Lehrtrainer, sowie Vorstandsmitglied beim Verband für organisationale Resilienz.

14. April 2018, 15.30 Uhr

52. Hildener Kunstcafé

zur 10. Thementausstellung „Placebo – Nocebo“

Mit den Künstlerinnen Yvonne Kendall und Razeea Lindner, Moderation Dr. Sandra Abend

19. April 2018, 19.30 Uhr

Machen Sie Ihren Kopf mal frei!

Thomas Grünschläger nimmt die Vortragsbesucherinnen und -besucher mit in die Welt des Lachyogas. Er ist Coach, Ausbilder für Lachyoga-Leiter und ist der Gründer und Vorstand der Initiative für Gesundes Leistungsklima e.V.

14. Juni 2018, 19.30 Uhr

Ihr Gehirn kann mehr als (Sie) denken!

Einführung in die Trainingsform Life Kinetik „Bewegter“ Vortrag von Gabriele Losse, Hilden
Gabriele Losse ist Resilienz-Trainerin und Master Coach.

28. Juni 2018, 19.30 Uhr

nichtwahr - Erstaunliche Geschichten über wundersame Zauber samt einiger Gedankenexperimente zur besseren Seelenhygiene

Vortrag von Rolf Brüggemann, Diplom-Psychologe, Leiter von MuSeele, Museum über die Geschichte der Psychiatrie und über Psychiatriegeschichten im Klinikum Christophsbad in Göppingen

12. August 2017, 15.00 Uhr

Finissage der Ausstellung mit Preisverleihung

Benrather Straße 32a • 40721 Hilden

Tel. 0 21 03 / 59 03

Eintritt zur Ausstellung: 3,- €, ermäßigt 1,50 €

www.wilhelm-fabry-museum.de

E-Mail: info@wilhelm-fabry-museum.de

Sie erreichen das Museum mit den Buslinien 783, 784, 785 und 03

Haltestelle: Fritz-Gressard-Platz/Wilhelm-Fabry-Museum und mit der S-Bahn 1.

Das Museumsteam freut sich auf Ihren Besuch.

Layout/Satz: Michael Krambrock, Hilden

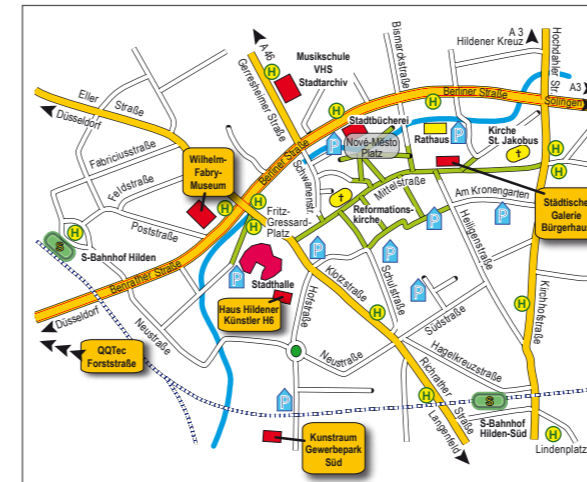
Erfahren Sie mehr über unser umfangreiches Begleitprogramm:



Öffnungszeiten:

Dienstag/Mittwoch/Freitag	15.00 - 17.00 Uhr
Donnerstag	15.00 - 20.00 Uhr
Samstag	14.00 - 17.00 Uhr
Sonntag/Feiertage	11.00 - 13.00 und 14.00 - 18.00 Uhr

Das Museum ist Karfreitag, 30. März 2018, geschlossen.



Placebo – Nocebo

Die Macht der Gedanken über unsere Gesundheit

10. Thementausstellung



Antje Krohn, Gedankenfrei

Ausstellung im Wilhelm-Fabry-Museum Hilden

25. Februar bis 12. August 2018



Placebo – Nocebo

Die Macht der Gedanken über unsere Gesundheit

In der 10. Thementausstellung zeigt das Wilhelm-Fabry-Museum Werke von Künstlerinnen und Künstlern aus ganz Deutschland, die dem Aufruf gefolgt sind, zu dem Thema „Placebo – Nocebo“ zu arbeiten. Sie richten den Blick auf die Präparate, die Probanden, aber auch auf das Surrogat, also den Ersatzstoff, der aus Hoffnung, Liebe und Religion bestehen kann.

Eine der insgesamt 33 jurierten Arbeiten, geschaffen von der in Dresden lebenden Künstlerin Antje Krohn, trägt den Titel „Gedankenfrei“, welcher bereits viel über einen Zustand, den wohl jeder kennt, verrät. Den Moment der Leichtigkeit hat sie durch eine tänzerisch in die Luft geschwungene Frau visualisiert. Ganz Ornament geworden, ein rotes Kleid tragend, hebt sie gleich einem Luftballon gen Himmel ab. In dem befreiten Augenblick scheint alles möglich und wird zur puren Lebensfreude, die hier Ausdruck in einer Körperhaltung findet. Gleich einer Atempause ist es auch ein Zustand, in dem der Körper die eigene Droge, das Endorphin produziert. Durch eine die Sinne beflügelnde Arbeit sind wir mitten im Thema des Unbewussten, des nicht Greifbaren, also den Aspekten, die mit Placebos verknüpft werden – mit Präparaten, die keine therapeutische Wirkung haben. Eine Begrifflichkeit, die ebenfalls weitergefasst und im Übertragenen verstanden werden kann.

So präsentiert Razeea Lindner in ihrer konzeptuellen Arbeit eine Vision des Paradieses, das Frauen im Jenseits vermeintlich erwartet. Eine vergoldete Sphä-



Razeea Lindner, *Paradise*

re, in deren Mitte eine weiße Perle verheißungsvoll funkelt. Es ist ein imaginäres Ziel und impliziert das Bestreben, das Glück lieber im Hier und Jetzt zu suchen. Denn was macht ein Leben lebenswert fernab eines materiellen Anspruchs?

Der Glaube versetzt sprichwörtlich Berge, das demonstriert Hans-Joachim Uthke mit seinem „Placebo für Christen“, der Bibel. Aber für viele wird die Medizin auch zur Religion, geradezu zum Heilsversprechen.

In der Sache, in der es um Nichts geht, nämlich um das Placebo oder auch um das Nocebo, nehmen die Gedanken ihren Lauf.

Das veranschaulicht Ada Mee, indem sie den Körper, losgelöst von den Gedanken, das Chaos im Kopf sichtbar macht. Das alles beherrschende Nega-



Ada Mee, *Nocebo*

tivum wird zur unerträglichen Plage, ähnlich einem Alptraum, so dass sich der schemenhaft gezeigte Mensch verzweifelt seine Ohren zuhält.

Mit Witz und Ironie kommt der „Wärmator“ von Adam Cmiel daher. Er soll kalte Herzen wärmen, und so ist die leuchtend rote Glasglocke beinahe wie ein menschliches Herz geformt, gestülpt über etwas Undefinierbares, das an ein versteinertes Herz denken lässt. Und natürlich sind es die Gefühle, die erstaunlich viel in uns auslösen.



Adam Cmiel, *Wärmator*

So zeigt uns Karin Hilbert, wie die Übertragung positiver Signale schematisch aussehen könnte. Rein pragmatisch kommt es auf die Verpackung an: Je größer, teurer und aufwendiger, desto mehr schenkt man dem Präparat Glauben, und darauf kommt es schließlich an.

Elisabeth Schlanstein widmet dieser äußeren Hülle gar ein ganzes Bild und malte in einem übergroßen Maßstab eine Blisterverpackung, gedacht zur Einzelentnahme. Diese ist eingedellt, und das Präparat wurde scheinbar genommen. Ob mit oder ohne Wirkstoff, wer weiß, das Experiment hat begonnen. Heute erscheint der medizinische